

Ev. Kindertagesstätte Paulus **Pädagogisches** **Konzept**

Stand 2016

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	S. 4
1. Der Träger: Ev. Kirchengemeinde Paulus	S. 5
2. Rahmenbedingungen	
2.1 Einzugsgebiet	S. 5
2.2 Beschreibung der Einrichtung	S. 5
2.3 Öffnungszeiten und Tagesablauf	S. 6
2.4 Schließzeiten	S. 6
2.5 Begrüßung und Abschied	S. 6
2.6 Mahlzeiten und Gesundheit	S. 7-8
2.7 Ruhe- und Schlafzeiten	S. 8
2.8 Gruppenstrukturen	S. 8
2.9 Personalstruktur	S. 9
2.10 Teamarbeit und Dienstberatung	S. 9
2.11 Fortbildung	S. 9-10
2.12 Anregungsreiche Räume	S. 10-11
2.13 Anmeldung/ Aufnahme	S. 11
3. Grundlagen und Ziele der Pädagogischen Arbeit	
3.1 Das Berliner Bildungsprogramm	S. 11-12
3.2 Pädagogische Schwerpunkte und Zielsetzungen	S. 12-14
3.2.1 Die Pädagogin als Bezugsperson	S. 14
3.2.2 Religionspädagogik	S. 15
3.3 Gesundheit und Bewegung	
3.3.1 Natur und Sinneserfahrungen	S. 15
3.3.2 Sicherheit und Gesundheit	S. 15-16
3.3.3 Bewegungsräume und zusätzliche Bewegungsangebote	S. 16-17
3.3.4 Körperpflege und Hygiene	S. 17
3.4 Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung	S. 17-18
3.5 Integration/Inklusion	S. 18
3.6 Gender/ Sexualpädagogik	S. 18-19
3.7 Beobachtung und Dokumentation	S. 20
3.8 Sprachlerntagebuch	S. 20
3.9 Sprache	S. 21
3.10 Mathematik	S. 21
3.11 Musik	S. 22
3.12 Das Spiel	S. 22-23

3.13 Übergänge	
3.13.1 Übergänge innerhalb der Kita	S. 23
3.13.2 Eingewöhnungskonzept	S. 23-26
3.13.3 Übergänge zur Schule	S. 26-27
3.14 Partizipation	S. 27-28
3.15 Projektarbeit	S. 28-29
3.16 Zusammenarbeit mit den Eltern	S. 29-30
4. Kinderschutz	S. 31
5. Qualitätsentwicklung	S. 32
6. Vernetzung und Kooperationen	
6.1 Gemeinde	S. 32
6.2 Familienzentrum	S. 32
6.3 Kirchenkreis	S. 32
6.4 Kommune	S. 33
7. Öffentlichkeitsarbeit	S. 33

Schlusswort

Literaturhinweise/ Anhang

*„Kinder brauchen Wurzeln und Flügel.
Wurzeln, um zu wissen wo sie herkommen und Flügel, um die Welt zu
erkunden.“ (Goethe)*

Vorwort

Mit dem vorliegenden Konzept lädt das Pädagogen-Team der Ev. Kita Paulus jeden ein unsere Einrichtung mit unseren Schwerpunkten kennen zu lernen.

Im Wesentlichen versteht sich das Konzept als Arbeitsgrundlage für die tägliche pädagogische Arbeit der ErzieherInnen.

Die Ev. Kindertagesstätte Paulus ist ein Ort, an dem Kinder mit unterschiedlichen Vorerfahrungen, mit unterschiedlichen Begabungen und aus unterschiedlichen Kulturkreisen in einer Gemeinschaft gemeinsam lernen, Freundschaften aufbauen, Vertrauen zu Erwachsenen finden, neue kreative Erfahrungen machen und ihre Fähigkeiten spielend und selbstbestimmt entwickeln können.

Unsere Institution leistet einen verantwortungsvollen Beitrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder in Anlehnung an das aktuelle Berliner Bildungsprogramm.

Singen, tanzen, lachen, glauben, lieben lernen. Die Kinder sind der Mittelpunkt unserer täglichen Arbeit. Es ist unser Anliegen, sie in allen ihren Fähigkeiten und Begabungen zu fördern, zu unterstützen begleiten und liebevoll zu umsorgen. Der *religionspädagogische Schwerpunkt* mit *interreligiösen Begegnungen* ist dabei der Kern unserer täglichen Arbeit. Die Familien werden dabei in ihren pädagogischen und religiösen Fragen von uns ernst genommen, unterstützt begleitet und partnerschaftlich mit einbezogen.

„Bewegung bildet eine wesentliche Grundlage für vielfältige Lernprozesse(...)“(vgl. S.69 BBP 2014) daher nimmt die Kita seit 2015 am Landesprogramm gute gesunde Kita teil.

Die Kindertagesstätte kooperiert unter anderen mit dem Ev. Familienzentrum Paulus innerhalb der Gemeinde. Dieses fördert die Begegnungen, die Erziehungspartnerschaft und die Beteiligung von Familien in der Gemeinde und in der Region fördert.

Im Folgenden werden zunächst die Rahmenbedingungen der Kita beschrieben und im Anschluss daran das Pädagogische Konzept: Erziehungsziele, Planung, Methoden, Organisation der pädagogischen Arbeit etc.

August 2016

1. Der Träger: Ev. Kirchengemeinde Paulus

Der Träger unserer Kindertagesstätte ist die Paulus-Gemeinde vertreten durch den Gemeindegemeinderat. Die Zusammenarbeit zwischen Gemeindegemeinderat und Kita wird durch den Kurator gewährleistet, der regelmäßig an Teamsitzungen des Kita-Teams teilnimmt.

Die Pfarrerin der Kirchengemeinde und der Diakon des Kirchenkreises unterstützen die pädagogische Arbeit in der Kita. Wöchentlich wird ein christlicher Morgenkreis angeboten und die Planung und Durchführung der Kinderkirche wird gemeinsam mit dem Team der Kita Paulus und der ebenfalls zur Gemeinde gehörenden Kita am Buschgraben umgesetzt. Die Kindertagesstätte nimmt an den Gemeindeveranstaltungen wie Familiengottesdienste, Kinderbibeltage, Adventscafé u.a. teil und wird in die Vorbereitung mit einbezogen.

Die Verknüpfung zwischen Gemeindeleben und Kita stellt für beide Seiten eine Bereicherung dar.

2. Rahmenbedingungen

2.1 Einzugsgebiet

Die Evangelische Kindertagesstätte Paulus ist eine von zwei Kindertagesstätten der Paulus-Gemeinde in Berlin-Zehlendorf, die zum Kirchenkreis Teltow-Zehlendorf gehört. Die Kita liegt zentral in Zehlendorf-Mitte und ist auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar. Die Einrichtung ist im Gemeindehaus integriert.

2.2 Beschreibung der Einrichtung

Das Gebäude der Kita Paulus stellt den linken Seitenflügel der Paulusgemeinde dar. Die Gemeinderäume können von der Kita mit genutzt werden. Der große Gemeindesaal und verschiedene andere Nebenräume der Paulus-Gemeinde stehen im Bedarfsfall für Feste oder Elternabende zur Verfügung. Die Kita verfügt über einen großen Garten, der hinter dem Haus liegt und viel Platz für Außenaktivitäten bietet.

In der alten Dorfkirche in der Potsdamer Straße treffen sich die Kinder der beiden Kitas der Paulusgemeinde einmal monatlich zur Kinderkirche.

Die Paulus-Gemeinde ist eine sehr lebendige Gemeinde mit vielen wöchentlich stattfindenden Aktivitäten für jede Altersgruppe. Monatlich erscheinen die „Paulus-Blätter“, in denen Termine und Veranstaltungen bekannt gegeben werden und Neuigkeiten und Erfahrungsberichte aus dem Gemeindeleben nachzulesen sind.

Unsere Kindertagesstätte ist in das Gemeindeleben mit eingebunden. Seit 2016 entsteht in Kooperation mit der Kita ein Familienzentrum als ein zentraler geeigneter Ort für Begegnungen von Familien aus dem Stadtteil.

2.3 Öffnungszeiten und Tagesablauf

Unsere Kindertagesstätte ist montags bis donnerstags von 7-17 Uhr und freitags von 7-16 Uhr geöffnet.

Der Tagesablauf sieht wie folgt aus:

7.00 – 8.30 Uhr	Ankommen, Abschied nehmen und Freispiel
8:30 Uhr	Frühstückszeit in der Krippe
9.00 Uhr	Frühstückszeit in den anderen Gruppen
9.30 Uhr	Pädagogische Angebote in den Räumen oder im Freien

Beispiele pädagogischer Angebote, die auf partizipativer Grundlage mit den Kindern entwickelt werden:

- Singen, bildnerisches Gestalten, Rollenspiele
- Gruppenspiele, angeleitetes Spiel und Freispiel,
- Projekte
- Experimente, Kleingruppenarbeit
- Turnen, Sprachspiele, Religionspädagogik
- Bewegung, Kennenlernen der Natur
- Exkursionen, Ausflüge

11.30 Uhr	Mittagessen in der Krippe
12:00 Uhr	Mittagessen im Elementarbereich Schlafen in der Krippe
12.30 – 14.00 Uhr	Schlafen oder Ruhen, Zeit für gezielte Beschäftigung, spontane Aktivitäten im Elementarbereich
14.00 – 15.00 Uhr	Aufstehen, Zwischenmahlzeit, Abholzeit
15.00 – 17.00 Uhr	Zeit für Spiel im Haus oder im Garten

2.4 Schließzeiten

Die Kita kann 25 Arbeitstage im Jahr schließen.

Die Schließzeiten werden mit dem Kita Ausschuss abgestimmt und den Eltern rechtzeitig bekannt gegeben.

2.5 Begrüßung und Abschied

Die erste Kontaktaufnahme zur ErzieherIn findet während der Begrüßung statt. Das Kind soll sich von dem Moment der Verabschiedung des Elternteils bei uns geborgen und aufgehoben fühlen. Bestimmte allmorgendliche Rituale, z.B. am Fenster winkend die Eltern verabschieden, nach dem Freund sehen, ein Spielzeug aussuchen oder ein Gespräch mit dem Kind helfen dabei. Das ist für das Kind und für uns sehr wichtig, um positiv den Tag zu beginnen.

Auch beim Abholen des Kindes legen wir sehr großen Wert darauf, zu wissen, wann das Kind mit wem das Haus verlässt. Dazu gehört die Verabschiedung von der ErzieherIn. Grundsätzlich dürfen wir die Kinder nur Personen mitgeben, die uns schriftlich von den Eltern benannt sind. In Ausnahmefällen ist eine mündliche Absprache mit einer ErzieherIn möglich. Absprachen und Vereinbarungen mit uns bzw. den Kindern sind einzuhalten, um ihnen Enttäuschungen zu ersparen und sie nicht zu verunsichern.

2.6 Mahlzeiten und Gesundheit

Wir bieten in unserer Einrichtung eine qualitativ hochwertige Mittagsversorgung an.

„Um eine gesunde Ernährung der Kinder sicher zu stellen (...) gewährleisten die Träger in ihren Kindertagesstätten eine qualitative Mittagsversorgung.“ (vgl. BBP, S.70, 2014)

In unserer Küche wird das Essen täglich frisch zubereitet, dabei legen wir großen Wert auf eine gesunde, abwechslungsreiche und vollwertige Ernährung. Unser Koch achtet darauf, die Speisen schonend und Vitamin erhaltend zuzubereiten. So oft wie möglich verwenden wir saisonale Erzeugnisse der Region. Es wird wenig tierisches Eiweiß dafür mehr pflanzliches Eiweiß (Getreide) und Gemüse verwendet. Wichtig ist uns, dass die Kinder schon im frühen Alter an eine gesunde Ernährung mit vielen Vollwertprodukten herangeführt werden. Dabei werden die unterschiedlichen Bedürfnisse der Altersgruppen berücksichtigt.

Gesundes Essen ist ein wichtiger Bestandteil für das Wohlergehen der Kinder und somit auch die physische Voraussetzung sich Bildung aneignen zu können.

Wir möchten, dass die Kinder mit Freude die Essenssituation erleben.

Die Essgewohnheiten der Kinder aus anderen Kulturkreisen bzw. aus ethischen oder religiösen Gründen werden dabei in unserer Kita-Küche vom Koch berücksichtigt. Für Kinder mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen (z. B. Allergien) wird das Essen extra zubereitet. Allergien werden gesondert im Aufnahmeverfahren, mit Hilfe eines gesonderten Formulars aufgenommen. Mit dem Vertragsabschluss erhalten die Eltern einen Fragebogen der die möglichen Lebensmittelunverträglichkeiten ihrer Kinder abfragt und (dies wird in der Einrichtung) dokumentiert. Dies gibt dem Koch, den ErzieherInnen und den Eltern Sicherheit. Wünsche und Vorlieben werden im Eingewöhnungsgespräch abgefragt.

Essverhalten wird kritisch hinterfragt, mit den Eltern und auch den Kindern besprochen, um gesundheitserhaltende Alltagssituationen anzustreben.

Die Eltern werden darum gebeten gesunde Kost zum Frühstück mitzugeben.

Süßigkeiten werden in der Regel nur zu besonderen Anlässen verspeist (z.B. Geburtstag, Fasching etc.)

Lebensmittel für Kinder sollte folgendes beinhalten:

- All das, was der Körper für eine gesunde Entwicklung braucht: Proteine, das richtige Verhältnis an Fettsäuren, komplexe Kohlenhydrate, Ballaststoffe, Vitamine, Mineralstoffe und Wasser
- so aufgebaut sein, dass sie später nicht zu Krankheiten führt (Herz-Kreislauf-

- Leiden, Fettsucht, Diabetes, Darmerkrankungen, Karies)
- Stoffe enthalten, die Krankheiten vorbeugen (Vitamine, sekundäre Pflanzenstoffe)
- Tee, Milch und Wasser stehen für die Kinder den ganzen Tag über frei zugänglich zur Verfügung. Am Nachmittag reichen wir Obst und Gemüse (Biokiste /Spende der Eltern).

Der Speiseplan für die jeweilige Woche hängt im Eingangsbereich aus. Die Kinder haben die Möglichkeit, bei der Speiseplanung sich mit einzubringen.

Die PädagogInnen verstehen sich als UnterstützerInnen und begleiten die Fragestellungen der Kinder und Eltern zur gesunden Ernährung. Sie gestalten mit den Kindern die Essensituation innerhalb der Gruppe. Mit Hilfe der gemeinsam eingenommen Mahlzeiten geben wir Kindern den Raum, um sie in ihrem gesunden Essverhalten zu unterstützen und zu begleiten.

2.7 Ruhe- und Schlafzeiten

Wir geben den Kindern in der Ruhe- bzw. Entspannungsphase eine sichere und vertraute Atmosphäre, die es je nach seinen Bedürfnissen annimmt. Durch einen dem Kind vertrauten Tagesablauf, geben wir ihm die Sicherheit, die es für die Ruhe- und Schlafphase benötigt.

Jedes Kind hat sein eigenes Kuschkissen und eine kleine Decke, die nach entsprechender Zeit zum Waschen mit nach Hause gegeben werden. Die Kinder, die nicht schlafen, werden in der Ruhephase von einer ErzieherIn im Gruppenraum betreut (Geschichte hören, zeichnen etc.). Diese kurze Ruhephase ermöglicht es den Kindern, Abstand vom Tagesgeschehen zu gewinnen und innerlich zur Ruhe zu kommen, zu entspannen.

2.8 Gruppenstrukturen

Wir haben in unserer Einrichtung vier altersgemischte Kindergruppen auf vier Gruppenräumen verteilt. Davon gibt es eine Krippengruppe im Alter von ca. 1-3 Jahren sowie drei weitere Elementargruppen mit 16 Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren.

Krippe

In unserer Krippengruppe betreuen wir 13 bis 14 Kinder im Alter ab 1 Jahr bis ca 3 Jahren, die von zwei ErzieherInnen begleitet werden.

Die pädagogische Arbeit in der Krippengruppe orientiert sich am Gesamtkonzept des Hauses, wobei jedoch die Schwerpunkte anders gesetzt sind. Das Kind trennt sich oft erstmalig vom familiären Umfeld. Dieser Prozess wird intensiv begleitet.

Der Beziehungsaufbau zur ErzieherIn und die behutsame Lösung von den Eltern stellen einen wichtigen Schwerpunkt in der pädagogischen Arbeit dar. Weiterhin nimmt das Erlernen lebenspraktische Fähigkeiten einen besonderen Stellenwert ein. Dazu zählen die Hinführung zum selbständigen Essen, die Förderung der Grob- und Feinmotorik, die Sauberkeitserziehung und das Erlernen sozialer Regeln im Umgang mit anderen Kindern. Die in der Krippe erworbenen Fähigkeiten stellen eine Grundlage für die weitere positive Entwicklung des Kindes im Kindergarten dar.

Elementarbereich

Im Elementarbereich werden 15 bis max. 17 Kinder im Alter von 3-6 Jahren betreut.

Die Kinder werden im letzten Jahr zusätzlich auf die Schule vorbereitet, um den Übergang nicht als Bruch zu erleben. Dies wird gesondert unter dem Punkt Übergänge erläutert.

2.9 Personalstruktur

Eine Leitung und Stellvertretung organisieren teamorientiert die Kindertagesstätte. Das pädagogische Team setzt sich aus pädagogischen Fachkräften zusammen. Davon sind aktuell drei ErzieherInnen als Integrationserzieherin ausgebildet.

Der aktuelle Personalschlüssel errechnet sich aus den Halb-Teil- und Ganztagsbelegungen der Kinder in den Gruppen.

Aktuell gibt es 9 staatlich anerkannte Erzieherinnen mit unterschiedlichen Stellenanteilen. Zwei weitere ErzieherInnen befinden sich in Berufsbegleitender Ausbildung zur ErzieherIn. Zwei Wirtschaftskräfte sorgen für die Sauberkeit der Räume, zusätzlich übernimmt dies eine externe Reinigungsfirma.

Für das leibliche Wohl mit gesunder und vollwertiger Kost sorgt ein Koch, der täglich frische Mahlzeiten zubereitet.

Zusätzlich unterstützen uns MitarbeiterIn des Bundesfreiwilligendienst, Praktikanten oder ehrenamtliche MitarbeiterIn in unserer täglichen pädagogischen Arbeit.

2.10 Teamarbeit und Dienstberatung

Die Mitarbeiter/ innen des Kita-Teams unterstützen sich gegenseitig in ihrer Arbeit, vertreten sich in Krankheits- und Urlaubszeiten und bemühen sich zum Wohle der Kinder, ein harmonisches Miteinander zu pflegen.

Für die Krippengruppe sind mindestens zwei Gruppenerzieherinnen zuständig, die in der Kernzeit in der Regel gemeinsam anwesend sind. In den drei weiteren Gruppen ist mindestens eine Gruppenerzieherin für 16 Kinder als Bezugserzieherin zuständig. Die pädagogische Arbeit im Elementarbereich wird durch die Integrationserzieherin und vier weitere pädagogische Fachkräfte, inklusive der Kitaleitung, unterstützt.

In der pädagogischen Arbeit im Team legen wir Wert auf einen regelmäßigen fachlichen Austausch. Die Dienstberatung findet vierzehntägig unter Beteiligung des Kurators statt. Die Mitarbeiter engagieren sich in Form von Wortbeiträgen, Ideen und Initiativen. Alle sind beteiligt an der Weiterentwicklung der Konzeption, Einzelfallbesprechungen, an der Erarbeitung neuer Projekte, an der Vorbereitung von Festen und an der gegenseitigen fachlichen Beratung der KollegenInnen.

Es wird Wert darauf gelegt, Übereinstimmung in wichtigen Fragen zu erzeugen. Die getroffenen Beschlüsse werden regelmäßig überarbeitet.

Die Wirtschaftskräfte sind zu bestimmten Themen in die Teamsitzung eingeladen.

Externe Mitarbeiter unterstützen die Arbeit durch wiederkehrende Projekte: Christlicher Morgenkreis am Freitag mit der Pfarrerin der Paulusgemeinde, religionspädagogische und musikalische Projekte mit dem Diakon des Kirchenkreises und das Kinderturnen mit Hilfe eines Sportpädagogen.

2.11 Fortbildung des Kitapersonals

Die MitarbeiterInnen der Kita nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen beim Verband Evangelischer Tageseinrichtung für Kinder (VETK) und anderen Anbietern und Bildungsträgern teil. Das neu erworbene Wissen, die Ideen und Anregungen werden in der täglichen Arbeit umgesetzt und an das Team weitergegeben.

Die Kita hat (zusammen mit 15 weiteren Kitas aus zwei Kirchenkreisen) an einer zweijährigen Weiterbildung teilgenommen, um den kommenden Auflagen des Senats (Berliner Bildungsprogramm) zu entsprechen. Ziel ist es, den Stand der Qualitätsentwicklung jeder Kita in einem Kita bezogenen Handbuch festzuhalten

und zu dokumentieren.

Die Einrichtung nimmt seit 2015 am Landesprogramm „Gute gesunde Kita“ teil. In diesem Rahmen wurden und werden Schulungen angeboten und von dem Kita-Personal besucht. Die Einrichtung befindet sich in der Nachhaltigkeitsphase.

2.12 Anregungsreiche Räume

Innenbereich

Jeder der **vier Gruppenräume**, (die sich auf zwei Etagen verteilen) ist individuell und altersentsprechend eingerichtet. Spielmaterialien sind für die Kinder gut selbständig zu erreichen und stehen zur freien Auswahl bereit. Es gibt teilweise Podeste, durch die zusätzliche Spielebenen geschaffen werden, um den Kindern Rückzugsmöglichkeiten und ein ungestörtes Spielen in kleineren Gruppen zu ermöglichen. Rollenspielecken, für beide Geschlechter, sorgen für Anregungen und sinnliche Erfahrungen im Spiel, ohne spezifische Rollenzuordnungen vorzugeben. Des Weiteren gibt es Möglichkeiten ungestört bauen und gestalten zu können, dabei nehmen die Kinder an der Umgestaltung der Gruppenräume aktiv teil. Es gibt frei zugängliche Bücher für Sprachanlässe bzw. auch Materialien zur Sprache und für den Bildungsbereich Mathematik. Das Spielmaterial und die Bücher sollen dem Kind die Möglichkeit geben, sich auf eigene Weise mit Gesehenem oder Erlerntem auseinander zu setzen, ob mit anderen Kindern, Erziehern oder alleine. Die vorbereitete Umgebung wird individuell von dem/ der ErzieherIn gestaltet um individuelle Anlässe für die Kinder zu schaffen.

Der Mehrzweckraum

Der Mehrzweckraum befindet sich im Obergeschoß und kann als zusätzlicher Raum nach Absprache genutzt werden. Dort treffen wir uns zu gruppeninternen und gruppenübergreifenden Projekten:

- Bewegungsangebote für Kita-Kinder und Nutzung vom Familienzentrum für offene Angebote
- Religionspädagogische Angebote
- Schlafen und Ruhen
- Großflächiges Bauen
- Kleingruppenarbeit
- Wackelzähne
- Frühenglisch (für Kita-Kinder ein externer Anbieter)
- Feste und Feiern
- Theateraufführungen

Im Werk- und Bastelraum können die Kinder, mit pädagogischer Hilfe, verschiedene Techniken ausführen. Die Materialien stehen sichtbar und leicht erreichbar zur Verfügung, um die Kreativität der Kinder anzuregen und zu fördern.

Außenbereich

In unserem Garten gibt es verschiedene Möglichkeiten, das Zusammenspiel von Körper- und Sinnesorganen zu fördern. Es gibt Schaukeln, ein großes Baumhaus zum Verstecken, Klettern und Treppen steigen, eine Rutsche, einen Sandkasten, Platz für Ballspiele und einen gepflasterten Weg für unsere Fahrzeuge. Höhlen und Rückzugsmöglichkeiten können aus transportablen Gegenständen (Holzlatten, Brettern, Decken) gebaut werden. Die Kinder haben die Möglichkeit, mit Sand und Wasser kreativ zu spielen. Durch das Gestalten und Pflegen selbst angelegter Beete machen sich die Kinder mit der Natur

vertraut.

Der Garten wird mit Hilfe des Landesprogramms in eine naturnahe Gartenfläche umgestaltet, in denen die Kinder in unterschiedlichen Bereichen die Möglichkeiten haben Sinneserfahrungen zu machen und weitere zu entdecken:

- Kommunikationsecke
- Bewegte Baustelle
- Kleinhochseilgarten
- Sinnesgarten mit Hochbeeten
- Feuerstelle
- Matsch und Buddelbereich

2.13 Anmeldung/ Neuaufnahmen

Anmeldungen erfolgen bei der Leitung der Kindertagesstätte. Anschließend wird das Kind in einer Wartelist vorgemerkt.

Sprechzeiten sind immer Donnerstag von 9:30 Uhr bis 11:30 Uhr und nach Absprache.

Ein Kontakt kann über E-Mail hergestellt werden oder nach Vereinbarungen Termine.

E-Mail: kita.paulus@paulusgemeinde-zehlendorf.de

Sollte ein Platz zur Verfügung stehen, werden die Eltern spätestens im Frühjahr des neuen Kitajahres benachrichtigt.

Es gibt die Möglichkeit einen Halb-Teil- und Ganztagsplatz für das Kind zu beanspruchen. Zum Vertragsabschluss in der Kita benötigen wir einen Kita-Gutschein, der im Familienbüro oder online über die Senatsseite beantragt werden kann.

Erst mit dem vorliegenden Kita-Gutschein wird ein Vertrag geschlossen und ist dann verbindlich für eine Beanspruchung eines Kitaplatzes.

3. Grundlagen und Ziele Pädagogischer Arbeit

3.1 Das Berliner Bildungsprogramm

Grundlage der Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung ist ein Bildungsverständnis, das im Berliner Bildungsprogramm folgendermaßen formuliert ist:

Kitas haben die Aufgabe, die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder in den Familien zu ergänzen und zu unterstützen, um allen Kindern eine möglichst gute soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung zu gewährleisten. (S. 13 BBP 2014)

„Bildung, Erziehung in Krippen und Kindergärten sollen dazu beitragen, dass jedes einzelne Kind gleiche Rechte und gute Chancen für eine lebenswerte Perspektive in der Gesellschaft hat, gleich welchem Geschlecht es angehört, gleich, in welcher sozialen und ökonomischen Situation seine Eltern leben, gleich, welcher ethnisch-kulturellen Gruppe es selbst und die Mitglieder seiner Familie angehören. Unabhängig von der Herkunft und seinen individuellen Voraussetzungen soll jedes Kind die Chance haben, seine Absichten, seine Fähigkeiten und seine individuellen Möglichkeiten in die Entwicklung von Gemeinschaft – von Gesellschaft – einzubringen. Das entspricht unserer demokratischen Verfassung und einem demokratischen Bildungsverständnis.“

Kinder sind von Natur aus neugierig und möchten selbstständig die Welt erkunden. Dies gilt es zu unterstützen. Das Berliner Bildungsprogramm unterscheidet sieben Bildungsbereiche, in denen die Erzieherinnen gezielte Anregungen geben können, so dass die Kinder Neues erfahren, die Welt in der sie leben, begreifen lernen, und die Wissbegierde und Lernbereitschaft des Kindes geweckt wird.

Diese sechs Bildungsbereiche sind:

- Gesundheit
- Soziales und kulturelles Leben
- Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien
- Kunst: Bildnerisches Gestalten, Musik, Theaterspiel
- Mathematik
- Natur- Umwelt- Technik

Das Berliner Bildungsprogramm ist, neben den Empfehlungen zu Leitlinien und Qualitätsmerkmalen des VETK Berlin und Brandenburg, Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

3.2 Pädagogische Schwerpunkte und Zielsetzungen

Pädagogischer Ansatz

Kinder brauchen Zeit und Raum, um die Welt für sich zu erkunden. Wir ermöglichen den Kindern diese Erfahrungen, um entsprechend der jeweiligen Altersstufe, Anregungen und Fertigkeiten zu erproben und ihr Können und Wissen zu erweitern.

Der **situative Ansatz** sowie **Ansätze der Montessoripädagogik** fließen in unsere tägliche pädagogische Arbeit ein. Als wesentlicher Aspekt ist dabei auch der religionspädagogische Ansatz zu benennen.

“Das Kind in seinem Kosmos und als Geschöpf Gottes“

Wir verstehen die Aufgabe eines Pädagogen darin, die Themen der Kinder aufzugreifen und dabei eine vorbereitete Umgebung für die ganze Gruppe oder das einzelne Kind zu schaffen. Dabei wird der partizipative Ansatz ersichtlich.

Es ist unser Ziel, das Kind darin zu bestärken, seine Persönlichkeit zu finden. Dabei spielt für uns die Körperwahrnehmung und das Körpergefühl jedes einzelnen Kindes eine wichtige Rolle.

Das Kind ist von Natur aus neugierig, wissensdurstig und lernbereit. Es nimmt seine Umwelt mit allen Sinnen wahr.

„Naturerfahrungen , Gesundheit und Bewegung“

sind dabei ein weiterer Schwerpunkt. Mit Hilfe des Landesprogramms „*Gute gesunde Kita*“, entwickelt sich die Kita zu einer bewegten gesunden Kindertagesstätte.



„Bewegung als lustvoller Bildungsprozess“.

Bildung ist ein aktiver Prozess, daher bieten wir den Kindern unterschiedliche Bewegungsräume an, um Bildungsprozesse aktiv zu fördern. Entwicklungsprozesse sind nur möglich wenn die geeigneten physischen und psychischen Voraussetzungen geschaffen werden.

Wir wollen das Kind auf seinem Entwicklungsweg begleiten, beschützen, unterstützen und ermutigen. Wir geben dem Kind dabei mit unserer eigenen Persönlichkeit und unserem Vorbild die emotionale Sicherheit, sich auf Lernerfahrungen einzulassen. Das Kind lernt im Spiel und mit den Fehlern, die es machen darf. Der/die Pädagogin gibt dazu vielfältige Anregungen und weckt dadurch Neugierde und Lernbereitschaft des Kindes. Er/ Sie lässt sich aber auch auf Ideen und Vorschläge der Kinder ein (Partizipation) und begleitet unterstützt sie bei der Umsetzung ihrer Vorstellungen. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, je nach Alter und Interesse zu experimentieren und zu probieren. Dafür stehen verschiedene Materialien wie z.B. Farben, Modelliermasse, Papier, Pappe, Holz, Wasser usw. zur Verfügung, die von den Kindern, entsprechend ihrer Ausdauer und Konzentration, kreativ verarbeitet werden können.

„Musik als Quelle der Freude und Entspannung.“

Musische Angebote ergänzen und unterstützen die Bildungsprozesse ganz wesentlich und sind ein weiterer Schwerpunkt unserer Einrichtung. Dabei zielten es nicht auf das musikalische Endergebnis ab, sondern sind ganzheitlich und spielerisch in der Umsetzung mit den Kindern zu betrachten.

„Es heißt Freundschaft, weil man mit Freunden alles schafft.“

Die Kinder machen unterschiedliche Beziehungserfahrungen:

zu Erwachsenen, zu Gleichaltrigen, zu älteren und jüngeren Kindern. Kinder können unmittelbar mit den anderen Kindern zusammen Probleme lösen lernen.

Freudig erregte Verhandlungen wie auch heftige Auseinandersetzungen sind ein Zeichen für ein aktives Sozialleben in unserer Kita. Die Kinder wollen mit anderen „klar kommen“, vermitteln sich körperlich und verbal ihre Ideen und Interessen und verständigen sich darüber. Die Kinder werden herausgefordert, gemeinsame Bedeutungen, Regeln und Lösungen zu finden und neue Perspektiven zu entwickeln. Sie erleben, dass sie ein Kind unter vielen sind und dass alle Kinder eigene Ziele und Wünsche haben, gegenüber denen man sich behaupten und mit denen man sich abstimmen muss.

Um die Beziehungen miteinander aufrecht zu erhalten, lernen sie nicht nur ihren Standpunkt zu formulieren, sondern auch Gefühle zu zeigen und sich zu kontrollieren. Das

Kind erfährt Werte, Regeln und Grenzen. Das sind die Voraussetzungen für ein Leben in der Gemeinschaft, in der die Person des anderen geachtet wird und Konflikte gewaltfrei ausgetragen werden.

„Jedes Kind ist ein Geschöpf Gottes. Wir nehmen es an, wie es uns anvertraut wird, begleiten es auf seinem Weg und unterstützen es bei der Entwicklung seiner Persönlichkeit.“

3.2.1 Die PädagogIn als Bezugsperson

In der Kita erhalten die Kinder die Chance, ihre sozialen Kontakte zu erweitern und neue Bezugspersonen hinzuzugewinnen. Der/ die Pädagogen/ Pädagoginnen zeigen allen Kindern ihre persönliche Wertschätzung und Zuneigung, geben ihnen Schutz und Geborgenheit. Sie beachten die Bedürfnisse der Kinder und fördern eine Vielfalt an emotionalen und sozialen Ausdrucksweisen.

Im Folgenden wird ausgeführt wie wir dies in der Praxis umsetzen.

Wir sind jedem Kind gegenüber aufmerksam, äußern uns klar und eindeutig, zeigen einfühlerndes Verstehen und sind bereit, Lernprozesse herauszufordern. Wir unterstützen und begleiten die Kinder bei der Integration/Inklusion in der Kindergruppe und fördern Kontakte und freundschaftliche Beziehungen.

Wir stärken die Kinder dafür, füreinander Verantwortung zu übernehmen und zugleich begleiten wir den Prozess des Strebens des Kindes nach Unabhängigkeit und Selbstständigkeit mit Hilfe des partizipativen Ansatzes. Der/ Die Pädagoge/ Pädagogin ist den Kindern dabei ein Vorbild. Er/Sie wird als ein Mensch mit persönlichen Stärken und Schwächen erlebt und zeigt sich bereit, das eigene Verhalten in Gesprächen mit den Kindern zu reflektieren und auch zu verändern.

Wir akzeptieren, dass Konflikte pädagogisch bedeutsame Lernsituationen sind und nicht nur Störungen im Tagesgeschehen. Wir verfügen über ein vielfältiges Verhaltensrepertoire und können uns bei Konflikten flexibel und angemessen verhalten.

Wir lassen den Kindern Freiräume, wir unterstützen die Kinder beim Aushandeln von Kompromissen und Lösungen, setzen aber auch eindeutige Grenzen. Wir entwickeln Rituale und Strukturen, die das Zusammengehörigkeitsgefühl der Kinder stärken und ihnen Orientierung und Sicherheit im Tagesablauf bieten. Bei der Planung und Gestaltung des Zusammenlebens in der Kita gehen wir auf die Wünsche, Ideen und Einfälle der Kinder ein und setzen sie um.

Wir stellen vielfältige Materialien und Medien bereit und schaffen eine vorbereitete und anregende Umgebung. Sie gewährleisten eine entspannte und ruhige Atmosphäre und regen die Kinder zum Spielen an.

Wir planen Spiele und Aktivitäten, gemeinsame Ausflüge und Feste, in denen sich die Kinder als Gruppe erleben. Wir regen die Kinder an, nicht nur das eigene Interesse zu verfolgen, sondern auch die Bedürfnisse anderer Kinder oder der gesamten Gruppe zu berücksichtigen und es werden mit den Kindern gemeinsame Gruppenregeln ausgehandelt.

Wir beobachten die im Spiel sichtbar werdenden Fähigkeiten und eventuellen Defizite der Kinder, fördern die unsicheren Kinder in ihrem Selbstbewusstsein, ermutigen sie und verschaffen ihnen Erfolgserlebnisse und Sicherheit.

3.2.2 Religionspädagogik

Unsere Kindertagesstätte ist offen für Kinder aller Nationalitäten und Konfessionen. Wir helfen den Kindern, altersentsprechend und verständlich die Welt zu entdecken und zu verstehen.

Religionspädagogik ist ein fester Bestandteil unserer Arbeit. Wir vermitteln die christliche Botschaft von der Liebe Gottes, die allen Menschen gilt.

Es soll den Kindern Freude bereiten, biblische Geschichten zu hören, sie nachzuspielen, und christliche Lieder und Gebete kennen zu lernen. Wir gestalten unsere Tischgebete bzw. Sprüche vor dem Frühstück und vor dem Mittagessen individuell und dem Alter der Kinder angepasst.

Biblische Lieder, Geschichten und Gebete sind den Jahreszeiten angepasst und laufen parallel zu den Kinderfesten und Feiern. Die religionspädagogischen Angebote geben uns einen roten Faden durch unsere tägliche Arbeit mit den Kindern.

Die christliche Bedeutung kirchlicher Feste und Feiertage wird den Kindern spielerisch und mit Hilfe aller Sinne nahe gebracht.

Das kirchliche Liedgut fließt in unsere religionspädagogische Arbeit ein und wird über das ganze Kita Jahr gepflegt.

Einmal im Monat gehen wir mit den Kindern der Ev. Kita Paulus sowie der Ev. Kita Buschgraben in die Alte Dorfkirche, um mit ihnen und der Pfarrerin einen Kindergottesdienst zu gestalten.

Der Musikpädagoge des Kirchenkreises unterstützt uns mit seinen phantasievollen Ideen in der Umsetzung.

3.3 Gesundheit und Bewegung

3.3.1 Natur und Sinneserfahrungen

Wir geben den Kindern in unserer Einrichtung die Möglichkeit eigene Erfahrungen mit allen Sinnen zu erleben. Dazu gehört das Sehen, Fühlen, Schmecken, Riechen.

Mit unterschiedlichsten Materialien in den Innenräumen sowie im Außenbereich haben die Kinder Möglichkeiten diese auszuprobieren und auszuleben.

Beispiele:

- Die Möglichkeit die Unterscheidung heiß und kalt zu erfahren und dabei begleitet zu werden selbst zu entscheiden, ob eine Mütze oder Jacke beim Aufenthalt im Freien nötig ist. Dabei werden die gesundheitlichen Voraussetzungen jedes einzelnen Kindes besprochen.
- In einem mit den Kindern selbstangelegten Hochbeet, verschiedene Kräuter kennenzulernen.
- Mit den Kindern naturwissenschaftliche Versuche altersgemäß umsetzen.
- Projekte gestalten, uvm.

3.3.2 Sicherheit und Gesundheit

Um Unfälle im Haus und Garten zu vermeiden, erlernen und üben die Kinder unter Beaufsichtigung bestimmte Spielaktivitäten und das eigenständige, sichere Treppen steigen. Dazu ist es wichtig, Regeln zu erlernen, sie zu verstehen und einzuhalten. Aus Sicherheitsgründen achten wir darauf, dass alle Bänder und Kordeln aus der Kleidung entfernt sind.

Der Zahnärztliche Dienst bietet dreimal im Jahr eine Zahnprophylaxe an. Die Mitarbeiterin besucht die Kita und vermittelt den Kindern spielerisch die richtige Technik des Zähneputzens.

Einmal im Kita Jahr kommt eine Zahnärztin, die mit Genehmigung der Eltern die Zähne kontrolliert. Sollte ein Zahnarztbesuch erforderlich sein, werden die Eltern informiert. Die Ärztin von der Gesundheitsfürsorge Steglitz-Zehlendorf bietet ebenfalls einmal im Kita Jahr eine ärztliche Untersuchung an, bei der der Entwicklungsstand der 3-4jährigen Kinder überprüft wird. Somit wird jedes Kind der Kita im Laufe der gesamten Kitazeit einmal von der Amtsärztin untersucht. Auch hier gilt, wenn es notwendig ist, gibt es eine Mitteilung an die Eltern.

3.3.3 Bewegungsräume und zusätzliche Bewegungsangebote

Wir bieten den Kindern vielfältige, individuelle, altersentsprechende Bewegungsangebote und Räume an.

Gemäß §22 Abs.1 Sozialgesetzbuch VII, Kinder und Jugendhilfe (SGBII) soll in Kindertageseinrichtungen die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden. Dieser Förderungsgrundsatz ist Bestandteil der §2,3,4 des Gesetzes über Tageseinrichtungen für Kinder (GTK), in denen festgelegt ist, dass der Kindergarten im Rahmen seines Erziehungs- und Bildungsauftrages u.a. dem Kind zur größtmöglichen Selbständigkeit und Eigenaktivität zu verhelfen hat. (...).

Aus den (...) gesetzlichen Vorgaben sowie aus der pädagogischen Erwägung heraus, dass Kinder nur Risiken und Gefahren bewältigen, wenn sie gelernt haben, mit diesen umzugehen, ergibt sich ein Spielraum, der die Abwägung pädagogischer Gesichtspunkte und Sicherheitsaspekte gegeneinander fordert.

Erziehung und Aufsichtspflicht bilden eine Einheit; das heißt, was von den Erziehungszielen gerechtfertigt ist und zugleich die Sicherheitsinteressen des Kindes und anderer berücksichtigt, wird auch den Anforderungen der Aufsichtspflicht standhalten.

Wir fördern in unserer Einrichtung gesunde Bewegung denn „Bewegung hilft Risiken zu vermindern!“

Oft beobachten wir folgendes:

Mangelnde Bewegung wirkt sich nicht nur auf die gesamte kindliche Entwicklung aus, sie gilt auch als Ursache für eine erhöhte Unfallgefahr. Motorisch ungeschickte Kinder sind unsicherer in ihren Bewegungsabläufen, fallen oder stoßen sich hierdurch zum Beispiel häufiger und oft fehlt es den Kindern an Selbstsicherheit und Selbstbewusstsein.

Noch schwerer wiegt im Hinblick auf die Unfallgefährdung, dass Kinder infolge unzureichender Bewegung nicht lernen, sich selbst einzuschätzen. Daher begleiten wir den Zuwachs an Selbstbewussten Bewegungsmöglichkeiten, die individuell unterschiedlich zu betrachten und zu begleiten sind.

(vgl. [www. Kindergesundheit-info.de/themen/dicher-aufwachsen](http://www.Kindergesundheit-info.de/themen/dicher-aufwachsen), 2015)

Wir geben den Kindern den Raum Grenzen zu erkennen, um schwere Unfälle in unserer Einrichtung zu vermeiden.

- ❖ Das Kind soll ein Gefühl entwickeln zu erkennen was ihm gut tut.
- ❖ Die Bewegungsfreude soll entwickelt werden.
- ❖ Klettern und Fallen lernen ist z. B. eine Möglichkeit, die Pädagogen anbieten

- können.
- ❖ Körperliche Erfahrungen werden zugelassen, um den Kindern ein Körpergefühl zu ermöglichen. Unser Garten bietet dazu vielfältige Möglichkeiten.
 - ❖ Positives Selbstwertgefühl als Ressource
 - ❖ Bewegungsmöglichkeiten innerhalb und außerhalb der Kita schaffen.

Ein zusätzliches Bewegungsangebot wird einmal wöchentlich mit Hilfe eines Physiotherapeuten für alle Kinder angeboten.

Die Kinder werden in ihren motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten gefördert. Wechselnde Geräteaufbauten schulen Kraft, Beweglichkeit, Ausdauer und Gewandtheit. Die Entwicklung der Koordination, also der Orientierungs-, Reaktions-, Gleichgewichts- und Rhythmusfähigkeit wird mit Hilfe von Alltagsmaterial und Kleingeräten spielerisch erlernt. Bewegungsspiele fordern die Kinder dazu auf, ihre eigenen Ideen einzubringen und auch die der anderen Kinder zu tolerieren. In unseren Spielen lernen sie feste Regeln kennen, müssen Grenzen akzeptieren und sind auf die Hilfsbereitschaft der Anderen angewiesen. Die Bewegungsstunden unterstützen die Kinder, sich selbst und ihren Körper besser kennen zu lernen und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln.

3.3.4 Körperpflege und Hygiene

Die Kinder werden bei uns bezüglich der Aneignung der Kompetenz im Bereich Körperpflege und Hygiene begleitet. Dabei achten wir auf die Freiwilligkeit und die individuellen altersgemäßen und entwicklungspsychologischen Grundsätzen.

Wir üben die täglichen Dinge der Körperpflege und Hygiene im Alltag. Es ist uns wichtig, immer wiederkehrende Aktivitäten, wie z.B. das Waschen der Hände vor und nach den Mahlzeiten, Hände waschen nach dem Toilettengang und die Benutzung des eigenen Handtuches nahe zu bringen.

Für das Zähne putzen nach dem Frühstück bringen die Kinder von zu Hause einen Zahnputzbecher und eine Bürste mit. Den Kindern, die noch nicht in der Lage sind bieten wir unsere Hilfe bzw. Begleitung an, bestimmte Dinge der Körperpflege und Hygiene selbst zu erledigen.

Kinder, die noch Windeln benötigen, werden von uns behutsam und zwanglos mit diesen täglichen Abläufen vertraut gemacht. Je nach Bedarf wechseln wir die Windeln und achten auf die Hautreinigung. Wir bieten den Kindern, die noch eine Windel tragen, unsere Hilfe beim Ausprobieren der ersten Toilettengänge an.

3.4 Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung

Wir achten darauf, dass sich jedes Kind ungeachtet seiner Sozialisation und seiner Sprache in unserer Kita integriert fühlt. Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen werden gleichermaßen respektvoll behandelt.

Im Gruppenalltag der Kita finden sich verschiedene Lebensweisen bzw. Kulturkreise wieder. Die Kinder erfahren, dass nicht alle Menschen so leben wie wir. Sie lernen die Vielfalt und Unterschiede der Kulturen zu bejahen. Wir unterstützen die Kinder darin, Vorurteilen entgegenzutreten, die gegen sie selbst oder andere gerichtet sind. Alle Kinder sind gleichberechtigt und sollen gemeinsam versuchen, eine neue Qualität des Zusammenlebens zu entwickeln.

Wir schauen auf die Stärken und Kompetenzen eines jeden Kindes, unterstützen es dabei, sich weiter zu entwickeln und in die Gemeinschaft einzubringen. Die Defizite des einzelnen Kindes werden beobachtet, wir ermutigen das Kind Stärken zu erkennen, und an den noch zu entwickelnden Bereichen zu arbeiten, Hindernisse zu überwinden und sich

über Fortschritte zu freuen.

In unserem täglichen Speiseangebot wird berücksichtigt, dass Kinder mit einem anderen kulturellen und religiösen Kontext kein Schweinefleisch essen dürfen. Kulturelle Unterschiede werden hierbei als Bereicherung gegenüber Eltern und innerhalb der Gruppe kommuniziert.

In Kooperation mit der Gemeinde und dem Familienzentrums werden Angebote für Familien und Kindergruppen für den interkulturellen Bereich verknüpft. z.B. ein Interkulturelles Familienfest, interreligiöse Gesprächskreise etc. Innerhalb der pädagogischen Praxis werden Projekte nach Bedarf zu möglichen Fragestellungen gemeinsam mit den Kindern geplant, entwickelt und umgesetzt.

3.5. Integration/Inklusion

Gemäß dem Grundgesetz sind alle Menschen gleichgestellt. Somit dürfen Menschen mit besonderem Förderbedarf nicht benachteiligt werden, die Würde des Menschen würde verletzt werden. Die gilt auch für Kindertageseinrichtungen.

Wir verstehen Kinder mit besonderem Förderbedarf für unsere Einrichtung als Bereicherung. Jedes Kind wird individuell in seinem Lebenskontext und daraus möglichen Stärken individuell betrachtet (Lebensweltorientierung/ Stärkemodell).

In unsere Kita können behinderte Kinder und nicht behinderte Kinder miteinander und voneinander lernen.

Die Integrationskinder werden in einer Gruppe mit 15/16 Kindern betreut.

Der/Die FacherzieherIn für Integration arbeitet innerhalb der Kindergruppe eng mit der/die GruppenerzieherIn zusammen. Gemeinsam geschieht die Planung des Gruppengeschehens. Das „Zwei-Pädagogen-System“ in integrativen/ inklusiven Gruppen hat sich bewährt und kommt allen Kindern der Gruppe zugute.

Die Integrationskinder können so im Alltag gut begleitet und unterstützt werden. Sie erhalten fördernde Angebote in Kleingruppen und lernen gemeinsam. Das Zusammenleben aller Kinder im Alltag der Kita wird ermöglicht unter Akzeptanz von unterschiedlichen individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen.

Ein Förderplan wird für jedes Integrationskind schriftlich erstellt.

Es finden Gespräche mit den betreffenden Eltern statt, in denen die Zielsetzungen miteinander abgestimmt werden. Gegebenenfalls werden mit externen Diensten, z.B. dem Jugendgesundheitsdienst, SPZ, Psychologen und Erziehungsberatung Handlungsstrategien und Förderpläne für das Kind abgeglichen, um eine optimale Förderung zu gewährleisten.

3.6 Gender/ Sexualerziehung

Gender

In unserer Einrichtung erleben wir, dass sich Mädchen und Jungen mit ihrer Rolle auseinandersetzen. Wir schaffen ihnen die Möglichkeit diesen Rahmen zu nutzen, ohne vorher geschlechtsspezifische Zuordnungen vorzunehmen.

Kinder orientieren sich an den Pädagogen, d.h. das wir ErzieherInnen uns mit der Fragestellung kritisch auseinander setzen müssen.

Mit den Kindern wird nach Bedarf individuell darauf eingegangen.

- Der individuelle Lebensumweltbezug und familienkulturelle Bezug wird hergestellt.
- Starre Rollenzuschreibungen werden in der Kindergruppe oder im Einzelgespräch individuell besprochen (z.B. anhand von Kinderbüchern).
- Unterschiedliche Vorstellungen werden nicht bewertet.

- Die vorbereitete Umgebung wird offen gestaltet und bietet vielfältige Möglichkeiten

Sexualerziehung

Unser Verständnis von Sexualerziehung beginnt mit der Unterscheidung zwischen kindlicher- und erwachsener Sexualität. Auf Grund dessen bedeutet das für uns nicht nur Aufklärung sondern das Vermitteln von Wissen des eigenen Körpers, Rücksichtnahme; Zärtlichkeit, Selbstvertrauen und gleichberechtigter Umgang zwischen den Geschlechtern. Im Team haben wir uns zu diesem Thema verständigt:

Begleitung der psychosexuellen Entwicklung der Kinder

Wir ermöglichen den Kindern, in einer vorbereiteten Umgebung ihrer Neugier nachzugehen und vielfältige Sinneserfahrungen zu erleben. Dabei ist für uns die Sexualentwicklung ein Teil der Persönlichkeitsentwicklung.

- Wir schaffen einen Rahmen, in dem die Kinder selbstbestimmt entscheiden, welche Gefühle und Berührungen sie zulassen oder verweigern.
- Wir bieten Übungen und Ideen zum Schutz der Gefühle an und begleiten sie individuell dabei.
- Wir begleiten eigene Grenzen wahrzunehmen und anderer zu berücksichtigen.
- Fragen zur Sexualität wird kindgerecht beantwortet.
- Wir benutzen die korrekten Begriffe und Bezeichnungen für die Geschlechtsorgane.
- Wir bieten Angebote zum Thema an, z. B. Meine Gefühle, Freundschaften etc..
- Wir stellen altersentsprechendes Material zur Verfügung (Bücher , Puppen etc.).
- Wir geben den Kindern Zeit und Raum für die Sauberkeitserziehung
- Das Schamgefühl jedes einzelnen Kindes wird berücksichtigt (Toilettengang)
- **Kraftausdrücke:** Wir geben den Kindern die Möglichkeit, Wortspiele mit Kraftausdrücken räumlich und zeitlich begrenzt auszuprobieren, lediglich beleidigende, verletzende Ausdrücke werden thematisiert und unterbunden.

Kinder machen mit ihrem Körper sinnliche Erfahrungen wie z. B. Daumenlutschen. Kinder äußern ihre Bedürfnisse spontan und unbefangen und mit Neugier; ohne sich der Schamgrenzen der erwachsenen Welt bewusst zu machen.

Umgang mit Selbstbefriedigung

Selbstbefriedigung ist ein Bestandteil der körperlichen Selbstfindung der emotionalen und sexuellen Entwicklung des Kindes. Deshalb lassen wir zu, dass Kinder dieses Bedürfnis im geschützten Rahmen ausleben dürfen.

Regeln für Doktorspiele

- Jedes Kind bestimmt selbst, mit wem es Doktorspiele spielt.
Die Freiwilligkeit der beteiligten Kinder ist dafür die Grundvoraussetzung!
- Mag ein Kind nicht mitspielen, so kann es NEIN sagen und das Spiel verlassen.
Jeder hat ein NEIN zu akzeptieren!
- Keine Gegenstände werden in den Po, Scheide, Penis, Mund, Nase und Ohr gesteckt
- Doktorspiele finden unter Gleichaltrigen statt und gleich reifen Kindern.
- Das Spiel muss klar benannt werden, so dass die Kinder wissen, worum es geht.

*Regeln und Absprachen werden mit den Kindern besprochen und die Grenzen aufgezeigt!
Die Erzieherinnen greifen ein, wenn die Regeln überschritten werden!*

3.7 Beobachtung und Dokumentation

Wir orientieren uns an der Dokumentationsmappe mit Beobachtungsbögen und umfassenden Leitfaden zur Bildungsdokumentation für Kinder vom ersten Lebensjahr bis zum Schuleintritt. (von: Sabine Backes; Nickola Künkler; Kompetent beobachten Sehen Verstehen – Handeln. Verlag: Herder)

Diese beinhaltet einen Gesprächsleitfaden und die vier Entwicklungsbereiche mit Richtzielorientierung und Beobachtungsbögen für folgende Bereiche:

- Intellektuelle Entwicklung
- Sozial-emotionale Entwicklung
- Motorische Entwicklung
- Sprachliche Entwicklung
- Bildungsdokumentation für Kinder ab dem 12. Lebensmonat bis zur Einschulung
- Leitfäden für Entwicklungsgespräche
- Ergänzung für inklusive Kindertagesstätten

3.8 Das Sprachlerntagebuch

Das Sprachlerntagebuch für Kindertagesstätten wurde im Jahr 2005 entwickelt, als Instrument zur Beobachtung und Dokumentation der sprachlichen Entwicklung des Kindes entwickelt. Im Jahr 2006 liegt die überarbeitete Version vor. Es soll den ErzieherInnen als Arbeitsmittel dienen und – falls nötig- die Planung von Fördermaßnahmen erleichtern. Dem Kind selbst und den Eltern verdeutlichen die Aufzeichnungen die Sprachentwicklung des Kindes.

Das Sprachlerntagebuch versteht sich als Rahmen, der durch andere Instrumente der Spracherfassung (z.B. SISMIK, Beller-Tabelle, ggf. eigener detaillierter Aufnahmebogen) und eigene Aufzeichnungen ergänzt oder ersetzt werden kann. Wichtig ist, dass regelmäßig der Sprachstand eines jeden Kindes in der Kita beobachtet und dokumentiert wird und dass sich daraus Förderansätze ableiten.

Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen und gezielt zu fördern, ist unsere Aufgabe in der Kita. Wahrnehmung, Beobachtung und Dokumentation der Entwicklungsfortschritte des einzelnen Kindes sind eine Voraussetzung dafür. Im Berliner Bildungsprogramm für Kindertagesstätten wird für die Dokumentation eine „Bildungsbiographie“ vorgeschlagen. Das Sprachlerntagebuch ist als ein Teil der Bildungsbiographie des Kindes zu verstehen. Es erfasst einen zentralen Aspekt des kindlichen Bildungsprozesses und ergibt zusammen mit der Dokumentation der Entwicklung im Hinblick auf andere Bildungsbereiche ein Umfassendes Bild von der Persönlichkeit des Kindes

Das Sprachlerntagebuch wird das Kind während seiner gesamten Zeit, die es in der Kita verbringt, begleiten und sich von Jahr zu Jahr mit Eintragungen der ErzieherIn und des Kindes füllen. Das Kind leistet einen wichtigen Beitrag, indem es „Dokumente“ hinzufügt, die seine sprachliche und kommunikative Entwicklung, sowie die ersten Ansätze in der Schriftsprache nachvollziehbar machen.

3.9 Sprache

Die Zeit in der Kita ist für die Sprachentwicklung der Kinder entscheidend. Mit Hilfe der Sprache drücken wir Wünsche, Gedanken und Gefühle aus. Wir machen uns durch Worte

verständlich und lernen andere zu verstehen. Es kommt uns darauf an, dem Kind Freude am Sprechen zu vermitteln und es immer wieder ins Sprachgeschehen einzubeziehen. Wir bieten den Kindern Raum und Zeit und ein harmonisches Umfeld, um sich sprachlich zu entfalten und zu entwickeln. Das Kind lernt, sich über bestimmte Dinge, Ereignisse und Handlungen zu äußern und seine Denkergebnisse verständlich mitzuteilen. Wir geben den Kindern im Kita-Alltag die Möglichkeit, sprachliche Fähigkeiten zu erlernen bzw. zu festigen. Ausgehend vom kindlichen Sprachgebrauch wird die Gesprächs – und Sprachfähigkeit des Kindes in allen aktuellen sozialen Situationen ausgebaut und erweitert. Die Sprachförderung beginnt für uns mit dem Dialog bei der Begrüßung des Kindes und setzt sich fort durch Gespräche im Spielgeschehen, beim Experimentieren, bei den Mahlzeiten, bei Fragen der Kinder, beim Verabschieden. Hier haben wir auch die Möglichkeit, Defizite zu erkennen und z.B. an Hand kleiner Wort- bzw. Rollenspiele und Geschichten daran zu arbeiten.

Unterstützt wird dies durch gezielte Übungen zur Sprachförderung: Wir führen mit den Kindern regelmäßig Übungen durch, bei denen durch bestimmte Spiele und vorgegebene Aufgaben hören, lauschen und sprechen intensiv geübt wird. Diese werden altersentsprechend eingesetzt, z.B.

- ❖ mit Lauten und Worten spielen
- ❖ Zungenbrecher und Reime fehlerfrei nachsprechen
- ❖ Sprachtempo und Lautstärke regulieren
- ❖ bekannte Wörter erkennen
- ❖ ähnlich klingende Wörter unterscheiden
- ❖ Silberrhythmus von gesprochenen Worten erkennen
- ❖ Laute und Lautverbindungen hören und verstehen.
- ❖ weiterführende, regelmäßige Geschichten, die von den Kindern dann nacherzählt und nachgespielt werden
- ❖ erlernen von Versen, Reimen und Rätseln
- ❖ selbst ausgedachte oder bekannte Theaterstücke nachspielen
- ❖ Kasperletheater spielen
- ❖ Rollenspiele mit anderen Kindern; Mutter- Vater-Kind-Spiele

3.10 Mathematik und Naturwissenschaften

Die Kinder erfahren in spielerischer Form, was Zahlen bedeuten und wie man sie verwendet. Sie haben Interesse an mathematischen Themen – beschäftigen sich mit Formen, Mustern, Zahlen und Größen, weil sie Freude daran haben, weil sie neugierig sind und weil sie etwas erkunden und entdecken wollen. Sie bestimmen selber, wann sie sich mit mathematischem Material beschäftigen wollen. Wir erkennen diese Situationen und lassen den Kindern Zeit, Gegenstände zu ordnen, zu reihen, ab zu zählen, die Eigenschaften zu erproben. Wir wollen diese Erfahrungen erweitern und vertiefen, damit die Kinder Sachverhalte, Gemeinsamkeiten, Unterschiede usw. sprachlich beschreiben. Sie machen Erfahrungen, wenn sie mit den Dingen umgehen, wenn sie mit ihnen experimentieren: Dinge stehen fest, andere fallen um, der Ball rollt weg. Die Kinder sollen staunen über diese Phänomene und neugierig werden.

3.11 Musik

Klänge sind ein Teil unserer Umgebung und können dort wahrgenommen und geweckt werden. Die Kinder erleben dabei, dass und wie sie Musik erzeugen können. "Wir bringen die Welt zum Klingen".

Die Stimme als das persönlichste Musikinstrument ermöglicht vielfältigen Ausdruck: singen, brummen, summen, tönen, pfeifen. Außerdem kann der eigene Körper als Klangquelle entdeckt werden: klatschen, patschen, stampfen und noch vieles mehr. Wir singen mit den Kindern, sprechen Reime und Gedichte und nutzen unseren Körper für aktive Singspiele.

Alle uns umgebenden Gegenstände können Geräusch- und Klangquellen sein. Sie beginnen zu klingen, wenn sie geschüttelt, gerieben, gezupft, durch die Luft geschwungen und mit anderen Gegenständen angeschlagen werden. Musikinstrumente sind vorhanden und stehen den Kindern zum Experimentieren und Erforschen zur Verfügung. Instrumente, Klänge, die mitspielenden Kinder, die Spielthemen geben vielfältige Reize für die Sinnessysteme der Kinder. Sie werden angeregt, ihre Wahrnehmung zu differenzieren, erneut und genau hinzuhören und hinzuschauen, die Schwingungen und Vibrationen im Körper zu spüren, ganz „Ohr“ zu werden.

3.12 Spiel

Es ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit, den Kindern so oft es geht, in

den Räumen oder im Garten Möglichkeiten zum Spiel zu geben und Bewegungsräume in der Natur zu erleben. Das heißt eigenständige Naturerfahrungen zu bekommen (siehe unter Punkt Sinneserfahrungen)

Kinder brauchen Freiräume, in denen sie sich selbst finden und in denen sie entscheiden können, was und mit wem sie spielen. Auch die Möglichkeit sich zurückzuziehen, um allein zu sein, zu träumen oder einfach zuzuschauen, ist für das Wohlbefinden des Kindes wichtig, egal, ob es in den Räumen oder im Garten stattfindet.

Die Kinder können im Garten oder auf nahe gelegenen Spielplätzen spielen. Frische Luft, Bewegung und die Verbundenheit zur Natur gehören zum täglichen Erleben. Beim Laufen, Rennen, Klettern, Springen, Kriechen, Rutschen, Hüpfen, Gleiten, Hängen und Schaukeln können die Kinder die Vielfalt ihrer Bewegungsmöglichkeiten erleben, sie spüren Anstrengung und Belastung, genießen Leichtigkeit und Schwere, Geschwindigkeit und Rhythmus, Schwindel und Balance. Lustvolle Bewegungserlebnisse bilden die Grundlage für eine Sensibilisierung der Körperwahrnehmung. Über seinen Körper erlebt das Kind seine Fähigkeiten und auch seine Grenzen. Es lernt sie zu akzeptieren, kann sie auch durch Übungen erweitern. Seine zunehmende Geschicklichkeit, Kraft und Schnelligkeit vergrößern seinen Bewegungsraum und damit seine Handlungsmöglichkeiten.

Die Kinder spielen im Garten mit dem Ihnen zur Verfügung gestellten Spielmaterial sowie mit Sand, Wasser, Stöcken, Hölzern, Blättern usw. Während des Spielens, nehmen die Kinder ihr Umfeld intensiver wahr. Sie erkunden mit allen Sinnen und erlangen forschend und handelnd neue Erkenntnisse über ihre Umgebung. Sie entwickeln ihre Kompetenzen in gemeinsamen Spielhandlungen, z.B. bei Kreis-, Versteck-, Regel- und Rollenspielen. Sie wählen ihre Spielpartner und machen miteinander neue Erfahrungen, auch in Auseinandersetzungen und Aushandlungsprozessen. Der soziale Umgang sowie das Kommunizieren untereinander werden gefördert.

Als ErzieherIn begleiten wir die Aktivitäten und Äußerungen der Kinder mit Aufmerksamkeit und Zuspruch. Wir wirken nicht bestimmend auf das Spielgeschehen ein, wir helfen, wenn Hilfe verlangt wird. Die ErzieherIn beobachten, wie die Kinder sich ihrer sozialen Umgebung nähern und sich mit ihr auseinandersetzen. Wir sehen, welche Materialien von den Kindern häufig und bevorzugt gewählt werden. Dazu beantworten wir ihre Fragen und sprechen über ihre Vorlieben, um herauszufinden, welche Themen sie gerade beschäftigen. Wir hören den Gesprächen der Kinder zu, um ein Bild über das Wissen, über die Wege des Denkens und über die Lösungsstrategien der Kinder zu gewinnen. Bei Regelspielen achten wir auf das Regelverständnis und darauf, wie die Kinder Regeln verändern und anpassen. Die Erzieherinnen greifen ins Spielgeschehen

ein, wenn Regeln nicht beachtet werden, wodurch die Gesundheit oder das seelische Wohlbefinden der Kinder gefährdet sind.

3.13 Übergänge

3.13.1 Übergänge innerhalb der Kita

„Jedes Geschöpf ist mit einem anderen verbunden und jedes Wesen wird durch ein anderes gehalten.“

(Hildegard von Bingen; 1098-1179. Mystikerin und Universalgelehrte)

Auf Grund der Erkenntnisse aus der Bindungstheorie wissen wir als Pädagoginnen, dass Kinder Vertrauen zu Bezugspersonen entwickeln müssen, bevor sie in der Lage sind, sich auf neue Situationen einzustellen.

Wir gestalten die Übergänge innerhalb der Kita so, dass die Kinder, bevor sie in eine Gruppe wechseln, die Möglichkeit erhalten, sich im sicheren Rahmen mit der bekannten GruppenerzieherIn in den neuen Räumlichkeiten zubewegen.

Da wir eine kleine Einrichtung sind, kennen die Kinder alle ErzieherInnen sowie die Räumlichkeiten der ganzen Einrichtung. Daher gestalten sich Übergänge innerhalb der Einrichtung in der Regel unproblematisch.

3.13.2 Die Eingewöhnung

Übergänge gestalten

„Übergänge sind besonders sensible Phasen im Leben eines Kindes. Zu den ersten bedeutsamen Übergängen gehören der Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung bzw. –tagespflege sowie der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule.“ (S. 55, Berliner Bildungsprogramm)

In all den Situationen werden die Kinder mit erheblichen Veränderungen ihrer Lebenssituation konfrontiert. Es finden Veränderungen auf verschiedenen Ebenen statt:

- Das eigene Individuum ändert sich, Gefühle werden verarbeitet (Trauer, Verlustängste, Freude Stolz) und das eigene Selbstbild, das Selbstverständnis ändert sich. („Ich gehöre jetzt zu den Großen!“)
- Die Lebensumwelten erweitern sich, werden größer. Die räumlich-materiellen Bedingungen und Zeitrhythmen ändern sich und das Kind erwirbt neue Orientierung und Kompetenzen, um selbstständiger und bedürfnisorientierter zu handeln.
- Beziehungen eingehen und selbst gestalten, d.h. sich zeitweilig und/ oder dauerhaft von Bezugs- bzw. Bindungspersonen (Freunde, Eltern, Pädagogen) zu trennen und auf neue und unbekannte Menschen zuzugehen.

Gelungene Übergänge stärken das Vertrauen des Kindes in die eigenen Kräfte und damit seine Stärke!

Aus diesem Grunde sind für uns die Zusammenarbeit mit den Eltern in der Eingewöhnungs- und späteren Phasen sehr wichtig. Denn der Eintritt in die Krippe stellt für das Kind eine Übergangssituation dar, es befindet sich die ersten Wochen in einer fremden Welt mit fremden Räumen und fremden Menschen. Es knüpft Beziehungen zur neuen Bezugspersonen, zu neuen Kindern und muss eine mehrstündige Trennung von den elterlichen Bezugspersonen verkraften. Wir benötigen die Unterstützung einer vertrauten Bezugsperson

(Eltern, Großeltern), damit wir dem Kind während des Bindungsaufbaus eine Grundlage des Vertrauens, der Sicherheit schaffen und dabei jedes Kind einzeln und individuell unterstützend eingewöhnen.

Welche Faktoren begünstigen einen gelingenden Übergang?

Jedes Kind gestaltet seine Eingewöhnung selbst mit!

Für alle Übergänge gilt, dass sie leichter fallen, wenn das Kind an deren Gestaltung mitwirken kann und Einfluss auf das Geschehene nehmen darf. Bei sehr jungen Kindern wird vornehmlich darauf geachtet, dass ihre Gefühle, Ziele und Handlungsmöglichkeiten durch sensibles Beobachten erschlossen werden und wir darauf eingehen „antworten“ können. Mit voranschreitendem Alter, des Erwerbes der Sprache und der Begriffsbildung, erhält das Kind die Möglichkeit, zukünftige Situationen und bevorstehende Übergänge kommunikativ zu gestalten. Sie sollen ermuntert werden, ihre Vorstellungen und Erwartungen, ihre Ängste und Eindrücke mitzuteilen. Mit all diesem Wissen können wir helfen, den Kindern einen angenehmen und selbstständigen Übergang zu verwirklichen.

Jedes Kind wird Individuell begleitet!

Wichtig ist der Austausch zwischen Eltern, Pädagogen/ Pädagoginnen und Leitung im Vorfeld. So schaffen wir eine gemeinsame Ebene, in denen Inhalte und Ziele abgeklärt werden und welche Wünsche, Erwartungen, Interessen und Kompetenzen die Eltern und das Kind mitbringen. Nur so können wir verschiedene Lebenswelten und ihre Anforderungen angemessen mit einbeziehen. Daraus resultiert, dass die Voraussetzungen für jedes Kindes unterschiedlich sind und wir adäquat reagieren und es individuell nach seinen Bedürfnissen eingewöhnen.

Eltern sind die wichtigsten Ansprechpartner!

Für uns Pädagogen/ Pädagoginnen ist die Gestaltung des Überganges Teil unseres professionellen Handelns. Wir bieten uns als neue Bezugspersonen an und kooperieren mit, den Eltern. Sie durchleben den Übergang ihres Kindes als Betroffene, und dies bringt viele neue Anforderungen mit sich: veränderter Tagesablauf, Trennung vom Kind, Bewältigung starker Gefühle wie Trauer, Sorge, ein schlechtes Gewissen und den Aufbau von Vertrauen zu uns, den Pädagogen. Wir unterstützen die Eltern sensibel in der Übergangsphase und sind gleichzeitig kompetente Partner/ Ansprechpartner. Orientierung, Transparenz und Zusammenarbeit mit Eltern und dem gesamten Kita – Team ist uns in der Eingewöhnung sehr wichtig.

Voraussetzungen für eine Eingewöhnung in unserer Einrichtung

Folgende Punkte müssen Eltern beachten und sind Voraussetzung für die Aufnahme eines Kindes in unserer Kita/ Kinderkrippe:

- ✓ Erstes Aufnahmegespräch der Kita-Leitung mit den Eltern und dem Kind; Übergabe eines Flyers zur Eingewöhnung

- ✓ vertiefendes Aufnahmegespräch der eingewöhnenden ErzieherIn mit Eltern und Kind zum Eingewöhnungsablauf, Dauer der Eingewöhnung, Verhalten der Eltern etc.
- ✓ Die Eltern müssen sich ca. 2 bis 3 Wochen für die Eingewöhnungsphase Zeit nehmen, in dieser Phase immer erreichbar sein
- ✓ wichtig: dieselbe Bezugsperson übernimmt immer die Eingewöhnungsphase (Mutter, Vater, Oma, Opa, andere vertraute Person)
- ✓ Angaben zu den Gewohnheiten des Kindes dienen dazu, das Kind besser kennen zu lernen und auf bestimmte Gewohnheiten eingehen zu können
- ✓ Elterngespräche in/ nach der Eingewöhnungsphase dient dazu elterliche Eindrücke zu reflektieren und gegebenenfalls auf weitere Anregungen einzugehen

Ablauf der Eingewöhnung (nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell)

Die Eingewöhnungsphase wird folgendermaßen unterteilt:

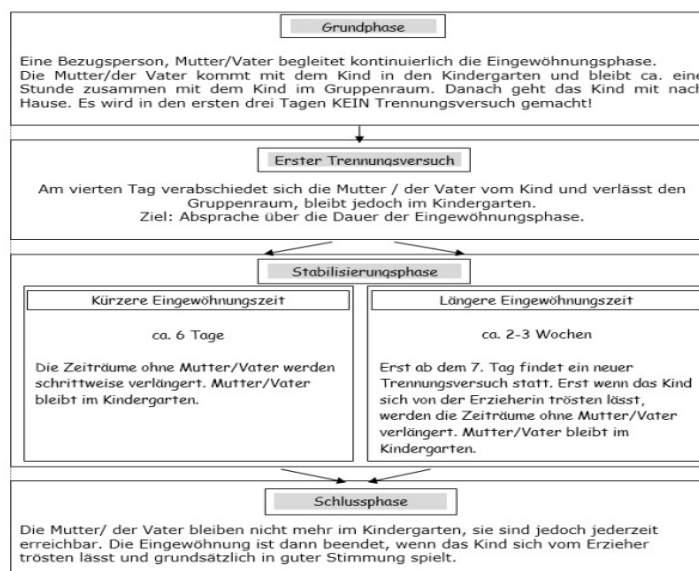
- I. Grundphase der Eingewöhnung
- II. Trennungsversuch ab dem vierten Tag
- III. Eingewöhnungsphase mit kurzen bis langen Abschnitten, die das Kind allein in der Krippe verbringt
- IV. Ende der Eingewöhnung – wenn das Kind die Pädagogen beim Weggang der Bezugsperson akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt

In den ersten drei Tagen hält sich das Kind mit seiner vertrauten Bindungsperson nur kurz in der Einrichtung auf, ohne von ihr getrennt zu werden. Die Bindungsperson begleitet das Kind mit Aufmerksamkeit, ohne jedoch aktiv in das Gruppengeschehen einzugreifen, indem sie z.B. mit ihrem Kind spielt. Sie dient dem Kind in der neuen Situation als „sichere Basis“. Für die Eingewöhnung braucht das Kind (mindestens) eine konstante Bezugserzieherin. Die ersten Kontaktaufnahmen des Pädagogen orientieren sich am Verhalten des Kindes.

Am vierten Tag wird ein erster Trennungsversuch von der Bezugsperson unternommen (ca. 10 bis 30 Minuten, je nach Verhalten des Kindes). Diese bleibt währenddessen in der Einrichtung.

Die Eingewöhnung dauert so lange, bis das Kind eine sichere Bindung zu seiner Bezugsperson aufgebaut hat und sie ihm als „sichere Basis“ dienen kann.

Die Eingewöhnungsphase kann ein bis drei Wochen dauern. Die konkrete Dauer und Gestaltung muss aufgrund des gezeigten Bindungsverhaltens des Kindes mit den Eltern abgesprochen werden.



3.13.3 Übergang zur Schule

Damit Kinder den Übergang von der Kita in die Grundschule positiv erleben, brauchen sie Selbstvertrauen. Kinder fühlen sich sicher, wenn sie wissen, dass sie schon vieles gelernt haben.

Wir Pädagogen unterstützen die Kinder bei der Vorbereitung für ihren Schulstart und sind uns des Stellenwertes dieser Arbeit bewusst (vgl. BBP S. 65). Besonders wichtig sind uns dabei das Selbstvertrauen und die Selbstständigkeit.

Viele pädagogische Aktivitäten sind im letzten Kita Jahr deutlich auf den Übergang in die Schule ausgerichtet (vgl. BBP S. 64).

Wir bieten den Kindern einen geschützten und fördernden Lebensbereich, in dem sie ihre individuellen, sozialen, emotionalen, kognitiven und motorischen Grundfähigkeiten entfalten können. Dies geschieht in diesem Jahr innerhalb der altersgemischten Kerngruppe stundenweise mit den „Wackelzahnkindern“.

Ein besonderes Augenmerk legen wir hierbei auf das:

- Selbstvertrauen und Eigenverantwortlichkeit
- die Neugier, Interesse und Nachdenklichkeit, die Begeisterung und Experimentierfreude, Kritik- und Urteilsfähigkeit
- Einfühlsamkeit, Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme
- Kommunikations- und Konfliktfähigkeit
- Durchsetzungsfähigkeit ebenso wie Anpassung in der Gruppe
- Spiel, Phantasie, Kreativität

Die Eltern halten wir mit Informationen auf dem Laufenden und bieten dementsprechend Themenelternabende, im Jahr vor der Einschulung an.

Eltern von Integrationskindern, wird mit Hilfe der Integrationsfachkraft ein gesondertes Beratungsangebot zur Übergangsgestaltung ermöglicht.

Im Frühjahr vereinbaren wir mit einer der nahe gelegenen Grundschulen einen Termin für eine „Schnupperstunde“. Die Kinder besuchen die Schule und können erste Erfahrungen mit dem Ablauf einer Unterrichtsstunde machen.

3.14 Partizipation

"Demokratie lebt vom Streit, von der Diskussion um den richtigen Weg"

(Richard von Weizsäcker)

In unserer Kita können Kinder sich beteiligen, mitwirken und mitbestimmen.

Dies nimmt in unserem Kita-Alltag eine wesentliche Bedeutung ein.

Wie gestalten wir diesen Prozess?

Altersgerecht werden Kinder an der Gestaltung des Tagesablaufes einbezogen.

Insbesondere die individuellen Möglichkeiten des Kindes, sowie die Rahmenbedingungen der Einrichtung werden dabei berücksichtigt. Dabei werden Möglichkeiten gefunden, dass bei jedem Kind von der Krippe bis zum Elementarbereich die Neugier und das Interesse weckt und Fähigkeiten entwickelt werden sich einzubringen.

Partizipation bedeutet für uns, dass die Kinder dabei mit ihren Vorschlägen ernst genommen und vom Erwachsenen begleitet werden. Zusätzlich geben die ErzieherInnen ihre Erfahrungen und Interessen in den Kita-Alltag mit hinein, dabei begegnen wir den Kindern authentisch und regen sie zum Erkunden an.

Das heißt, die ErzieherInnen sehen sich beim Mitbestimmungsprozess in der Begleiterrolle, so dass sie möglich viele Entscheidungsprozesse der Kinder ermöglichen können.

Dabei werden die individuellen Fähigkeiten sowie die Lebensumwelten der Kinder berücksichtigt und eingebrachte Vorschläge werden gemeinsam geprüft, um zu sehen ob sie umsetzbar sind.

Im folgenden Beispiele aus dem Kita- Alltag:

Raumgestaltung

Die Spielmaterialien sowie der Kreativbereich sind jederzeit frei zugänglich. Regale ermöglichen den freien Zugang.

Im Krippenbereich sind die Spielmaterialkästen mit Bildern gekennzeichnet, um eine Übersicht für diese Altersgruppe zu ermöglichen.

Kinder haben Eigentumsfächer, über die sie eigenständig verfügen können.

Essensituation

Beim Essen und Trinken können alle Kinder sich etwas selbständig auf tun bzw. eingießen, auch wenn es länger dauert oder Pfützen entstehen.

Kinder entscheiden selber, ob sie und was sie essen wollen.

Kinder entscheiden selber, wann sie trinken wollen.

Jedes Kind hat seine eigene Trinkflasche, die den ganzen Tag zur Verfügung steht.

Lern und Spielsituation

Die Kinder können sich an der Tagesgestaltung, mitentscheiden, sowie eigene Ideen einbringen.

Ihre Bildungsprozesse werden individuell nach dem eigenen Tempo von den Pädagogen begleitet, sowie in der Gruppe besprochen. Dabei unterstützen wir die Eigenaktivität jedes Einzelnen.

Die Kinder haben die Möglichkeit selber zu entscheiden mit was, sowie mit wem sie spielen möchten.

Die im folgenden beschriebene Projektarbeit bietet vielfältige Möglichkeiten der Partizipation für die Kinder.

3.15 Projektarbeit

In unserer Kita gestalten wir mit den Kindern gemeinsam Projekte.

Was ist das?

Das Wort Projekt kommt aus dem Lateinischen und bedeutet: „der Entwurf, das Vorhaben“. Im Kindergarten bezeichnen wir damit ein geplantes, konkretes Lernunternehmen, das unter einer bestimmten Thematik steht, längere Zeit dauert und gruppenbezogen oder

gruppenübergreifend durchgeführt wird. Projektarbeit ist die Zeit, in der Erwachsene mit Kindern aktiv sind. Es ist forschendes, entdeckendes, partizipatives, ganzheitliches und lebendiges Lernen. Dabei werden die Bildungsbereiche berücksichtigt. Das Projektthema richtet sich aber in erster Linie nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder, die wir im Alltag beobachten oder die von den Kindern eingebracht werden. Die Dauer des Projekts wird von den Kindern mitbestimmt.

Wie entsteht ein Projekt?

Manche Projekte entstehen spontan aus einem Ereignis oder einer bestimmten Situation heraus und entwickeln sich scheinbar von selbst weiter. Das können Erlebnisse, Begegnungen, Angstsituationen, jahreszeitliche Erlebnisse etc. sein.

Andere Projekte entwickeln sich aus einer Idee, einer Frage, einem spontanen Vorschlag der Kinder, der Eltern, der pädagogischen Fachkräfte.

Wiederum andere Projekte werden von uns absichtlich initiiert. Wir beobachten Verhaltensweisen der Kinder und wir wollen zeigen, was uns wichtig ist (z.B. Wertschätzung der Kinderarbeiten – Kunstprojekt).

Unsere Ziele

Projektarbeit bedeutet für uns:

- Kind orientiertes Arbeiten: überschaubar, altersgemäß und ganzheitlich
- Kinder bestimmen den Weg mit
- Kreative Methoden um Lösungen zu finden
- Einbeziehen der Eltern
- Ziele werden formuliert, jedoch durch das Mitwirken der Kinder können diese von den eigentlichen abweichen.
- Selbst nachdenken
- Eigene Sichtweisen vertreten
- Verantwortung für sich und andere übernehmen
- Entscheidungen akzeptieren
- Stärkung der Basiskompetenzen

Die Umsetzung

- Gespräche für einen vergleichbaren Wissensstand
- Praktische Aktivitäten wie malen, basteln, Rollenspiele, Lieder singen, experimentieren etc.
- Pädagogische Aktionen- innerhalb und außerhalb der Kita
- Einbinden der Eltern
- Einbinden von Medien, neuen Materialien usw.

Abschluss

- Auswertungsgespräch im Team und mit den Kindern
- Darstellung der Ergebnisse in Form von Bildern, Plakate, selbst gebastelte Werke etc.

3.16 Zusammenarbeit mit den Eltern

Erziehungspartnerschaft, die Elternbeteiligung und die Möglichkeiten des Beschwerdemanagements kennzeichnen unsere Arbeit mit den Eltern.

Der Arbeit mit den Eltern liegt eine gleichwertige Erziehungs-Partnerschaft zu Grunde.

Es ist unser Anliegen, ein offenes und vertrauensvolles Verhältnis zu den Eltern

aufzubauen, da sie die wichtigsten Bezugspersonen der Kinder sind. Nur auf dieser Basis ist eine gute Arbeit möglich. Durch das Transparent Machen unserer Arbeit erhalten die Eltern einen Einblick in die Bildungsprozesse ihrer Kinder.

Wir vereinbaren mit den Eltern gemeinsam Termine für Gespräche mit der Gruppenerzieherin, damit sie Näheres über den Entwicklungsstand ihres Kindes und das Gruppengeschehen, Spielpartner u.a. erfahren. Dabei besprechen wir gemeinsame Schritte zur weiteren individuellen Entwicklungsförderung des Kindes und stimmen Entwicklungsziele ab.

Wir begrüßen die Unterstützung der Eltern bei Projekten, Ausflügen und Festen.

Elternvertreter

Beim ersten Elternabend werden zwei Elternvertreter pro Gruppe gewählt, die Ansprechpartner für Eltern und Erzieherinnen sind.

Kitaausschuss

Der Kita-Ausschuss setzt sich zusammen aus vier Elternvertreter/in je eine/r pro Gruppe, aus deren Mitte der Kita-Ausschussvorsitzende/n und deren/dessen Stellvertreter/in gewählt wird. Des Weiteren aus vier MitarbeiterInnen der Kita, darunter die Leitung, sowie der Kurator/in (Gemeindekirchenrat)

Der Kita-Ausschuss tagt vier Mal im Jahr und ist das Gremium, das über gemeindliche und Kita-Angelegenheiten informiert und bei Veränderungen zu Rate gezogen wird. Der Kita-Ausschuss ist als Beratungsgremium angesiedelt und hat in vielerlei Dingen ein Mitspracherecht, er informiert die Eltern über aktuelle Belange. Die Protokolle der Sitzungen werden am Info-Brett ausgehängt.

Beschwerdemanagement

Im Rahmen des Beschwerdemanagements werden Möglichkeiten geschaffen, durch die Eltern mit Ihren Anliegen Gehör finden.

Das Verfahren ist im Anhang gesondert einzusehen.

Was sind Beschwerden?

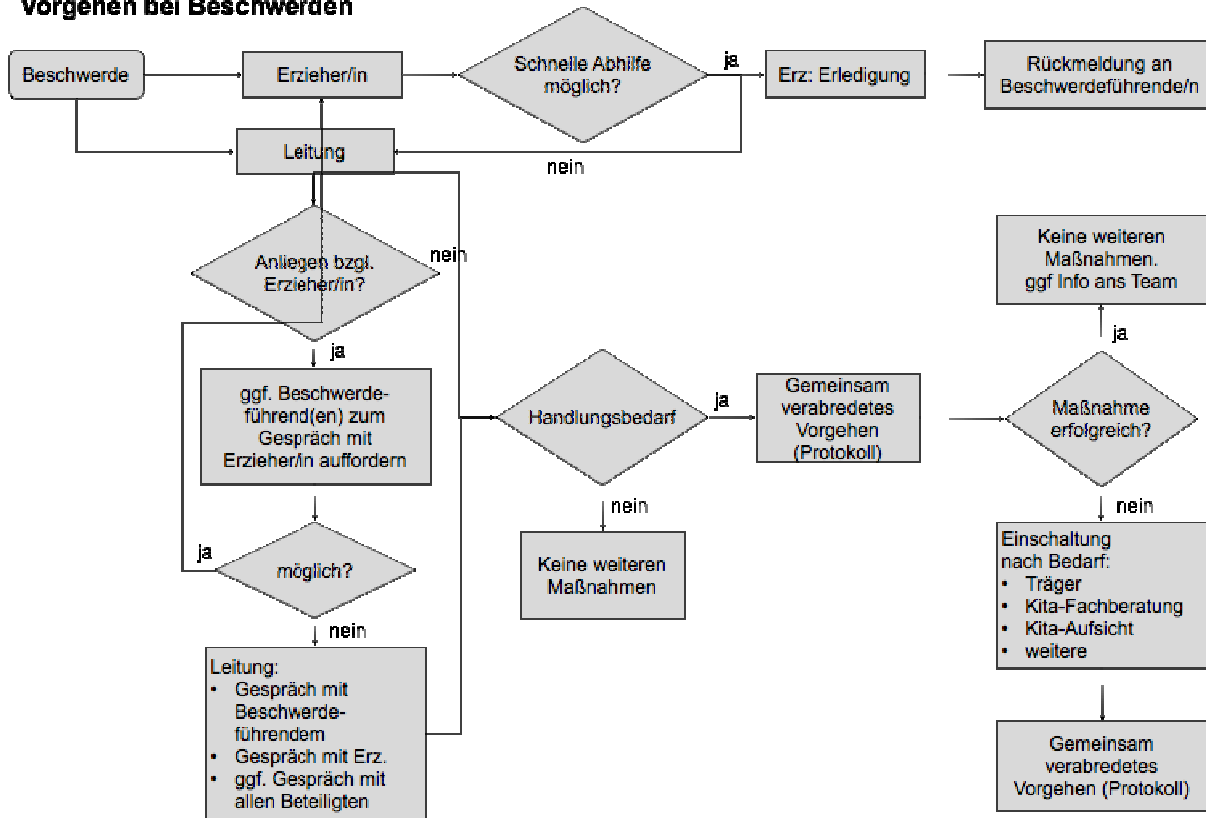
Wikipedia definiert: „Die Beschwerde [...] ist eine negative Äußerung von Kunden, Lieferanten oder anderen Geschäftspartnern“ (Stand 20.3.15). Daran erkennen wir, dass gerade im Kitabereich die Grenzen zur Diskussion pädagogischer Anliegen fließend sind.

Die Beschwerden werden als Bereicherung wahrgenommen.

In einer wertschätzenden Atmosphäre werden Beschwerden in einem Gesprächstermin erörtert und protokolliert. Das heißt, diese werden gemeinsam mit den Eltern reflektiert um Lösungen aufzuzeigen.

In unserer Kita haben wir ein Beschwerdeverfahren, welches im folgenden Diagramm dargestellt wird.

Vorgehen bei Beschwerden



4. Kinderschutz

Verantwortliche /Ablauf

Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII

- Wenn die pädagogischen Fachkräfte wesentliche Anhaltspunkte für die Gefährdung eines Kindes feststellen, nehmen sie eine Gefährdungseinschätzung vor.
- Wenn eine Gefährdung des Kindes angenommen wird, wird die Beratung einer „insoweit erfahrenen Fachkraft“ (§ 8a) in Anspruch genommen.
- Das Kind wird in die Gefährdungseinschätzung einbezogen, sofern das Kind dazu in der Lage ist und daraus keine Gefahr für das Kind entsteht.
- Die pädagogischen Fachkräfte wirken auf die Inanspruchnahme von Hilfen hin, wenn sie diese für erforderlich halten; sie informieren das Jugendamt, sofern die Kindeswohlgefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

In unserer Kita gibt es ein Verfahren, welches das Vorgehen bei potenzieller Kinderschutzgefährdung regelt.

1. Als erster Ansprechpartner ist die Leitung zu benennen. Die Kita-Leitung hat somit die Gesamtverantwortung.
2. Jeder ErzieherIn steht in der Pflicht, die Leitung über Auffälligkeiten von Kindern, insbesondere Kinderschutzfälle zu informieren.

3. Sollte die Leitung längere Zeit nicht erreichbar sein, wird eine Ansprechperson aus dem Team benannt und informiert.
4. Die Kitafachberatung des Kirchenkreises wird beim Verdacht auf Kindeswohlgefährdung informiert und ggf. beratend hinzugezogen.

Des Weiteren wird das Team jährlich zum Vorgehen bei Kinderschutz von der Leitung geschult. Dieses wird dokumentiert. Alle Informationen zum Ablauf des Verfahrens und zur Dokumentation befinden sich in einem Kinderschutzordner, der für alle MitarbeiterInnen zugänglich ist.

Ein Flussdiagramm stellt das „Vorgehen bei potenzieller Kindeswohlgefährdung“ dar (Kinderschutzordner in der Kita).

Das Kinderschutzzentrum Berlin ist die für uns zuständige „insoweit erfahrene Fachkraft“ nach § 8a Sie weist einschlägige und fundierte Kenntnisse und Erfahrungen zum Bereich Kindeswohlgefährdung auf. Sie wird von der Leitung bei Bedarf (wenn gewichtige Anhaltspunkte vorliegen) hinzugezogen.

Kinderschutzzentrum Berlin: Tel. 683 91 10

Weitere Ansprechpartner für unsere Kita sind in der Liste der Ansprechpartner im Kinderschutzordner enthalten.

5. Qualitätsentwicklung

Wir haben regelmäßige externe Evaluation, die von einem externen Partner durchgeführt wird. Die jährliche interne Evaluation wird mit Hilfe des Landesprogramms gute gesunde Kita durchgeführt

Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen und Inhouse-Seminare des Teams gewährleisten ein hohes professionelles Niveau.

6. Vernetzung und Kooperationen

6.1 Gemeinde

Die Evangelische Paulus-Kirchengemeinde ist der Träger unserer Kita sowie der Kita Am Buschgraben, Ludwigsfelder Str. 51. Sie ist eine lebendige Gemeinde mit regelmäßigen Kinderbibeltage, Gottesdiensten für Jung und Alt. An zwei Gemeindefesten – Sommerfest und Weihnachtshaus – beteiligen sich das Team der Kita, Eltern und Kinder aktiv. Die Eltern der Kita-Kinder sind als Partner im Gemeindeleben herzlich willkommen.

Die Kitaleitung beteiligt sich an der Jahres- und Festplanung der Gemeinde.

Die Kita-Kurator/ Kuratorin ist der VertreterIn des Trägers, Mitglied des Gemeindegemeinderats und von diesem jeweils für drei Jahre ins Amt berufen. Er/ Sie ist AnsprechpartnerIn für Eltern und Kita-MitarbeiterInnen sowie Teil des Kita-Ausschusses. Unsere Pfarrerin ist zuständig für die religionspädagogische Arbeit und besucht die Kita regelmäßig, um dort Morgenkreise mit den Kindern abzuhalten.

6.2 Familienzentrum

Das Familienzentrum Paulus kooperiert mit der Kindertagesstätte. Es werden Angebote für Familien nach den Bedarfen der Eltern abgestimmt sowie Beratungen für Eltern angeboten, die Stärkung der Erziehungskompetenzen gefördert und das Aufgebot umfasst darüber hinaus ein Elterncafé und die Organisation von Themenelternabende.

Ein Elterncafé wird vom Familienzentrum organisiert und für Kitaeltern angeboten.

Interkulturelle Feste werden organisiert.

Die Erzieherinnen können Familien an das Familienzentrum weiter vermitteln um Beratung für Angebote im Kiez zu erhalten.

6.3 Kirchenkreis

Die Mitarbeiterinnen der Kita Paulus wenden sich in pädagogischen Fragen an die Kita-Beraterin des Kirchenkreises Teltow-Zehlendorf. Die Leiterinnen der Ev. Kitas des Kirchenkreises treffen sich regelmäßig zum Austausch, des Weiteren die Stellvertreterinnen. Für die IntegrationserzieherInnen wird eine Integrations-AG unter Leitung einer Fachkraft angeboten. Darüber hinaus wird ein jährlicher Kreiskirchlicher Fachtag für alle ErzieherInnen sowie einzelne Fortbildungsveranstaltungen angeboten.

für die fachliche Unterstützung der Kindertagesstätten zuständig ist. Es werden regelmäßig ErzieherInnen- und LeiterInnen-Konvente, sowie Fortbildungen angeboten.

6.4 Kommune

Die regionale Arbeitsgruppe nach §78 hat zum Ziel, durch partnerschaftliche Zusammenarbeit die verfügbaren Ressourcen so einzusetzen, so dass ein vielfältiges, bedarfsgerechtes und wirksames Angebot an Tagesbetreuungsplätzen für Kinder in Einrichtungen gewährleistet wird. Für die Kitas im Bezirk wird zweimal im Jahr das sog. Kita-Fachforum angeboten, bei dem aktuelle Informationen weitergegeben, Ansprechpartner aus dem Bezirk vorgestellt und fachliche Themen bearbeitet werden.

7. Öffentlichkeitsarbeit

Es finden einmal im Jahr ein Tag der offenen Tür statt, wo neue Familien im Bezirk die Einrichtung zwanglos kennenlernen können.

Mit Hilfe eines Flyer können sich die Eltern über die Schwerpunkte und Rahmenbedingungen informieren.

Schlusswort

Diese Konzeption ist in einem Entwicklungsprozess von mehreren Jahren entstanden und immer wieder überarbeitet worden. Und da nichts so bleibt wie es ist, wird es auch in Zukunft immer wieder Veränderungen in den Rahmenbedingungen des Umfeldes und der Einrichtung, aber auch in den Lebensbedingungen aller Beteiligten geben.

Deshalb sehen wir unsere Konzeption niemals als „fertig“ an und werden sie auch in Zukunft, in regelmäßigen Abständen, überarbeiten.

Die Eltern und der Gemeindegemeinderat der Ev. Paulusgemeinde wurden in die Erarbeitung der Konzeption einbezogen.

Wir bedanken uns an dieser Stelle bei Ihnen für Ihre Geduld und Unterstützung und begleiten Sie und ihr Kind sehr gerne ein Stück des Lebensweges entlang.

*Ich will Menschen bilden, die mit ihren Füßen in Gottes
Erde, in die Natur eingewurzelt stehen,
deren Haupt bis in den Himmel ragt, und in dem selben
schauend liest, deren Herz beides, Erde und Himmel,*

*das gestaltenreiche Leben der Erde und Natur und die
Klarheit und den Frieden des Himmels,
Gottes Erde und Gottes Himmel eint.*

(Friedrich Wilhelm August Fröbel, 1782-1852)

Ihr Team der Ev. Kindertagesstätte Paulus, Berlin-Zehlendorf.